



Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 43.

Hirschberg, Mittwoch den 20. Februar.

1884.

* Die Tarifrung von Papier.

In der am 14. Februar zu Berlin abgehaltenen Sitzung der ständigen Tarif-Commission der deutschen Eisenbahnen wurde unter Anderem über die Frage einer anderweitigen Tarifrung von Papier, Packpapier und Pappe berathen, und da die Papierfabrikation im Hirschberger Thale eine so große Bedeutung erlangt hat (es existiren daselbst gegenwärtig 13 Papierfabriken mit einer Jahresproduction von Papier im Werthe von etwa fünf Millionen Mark), so dürfte ein kurzer Bericht über jene Sitzung für manchen Ihrer Leser nicht ohne Interesse sein.

Nach der Classification des deutschen Eisenbahn-Gütertarifs gehören „Packpapier grobes und Stroh-papier, auch geklebte Düten, in verschürten Päckchen oder Ballen“ in den Specialtarif I, d. h. in eine ermäßigte Frachtklasse, während alle anderen Papiere in der allgemeinen Wagenladungs-Klasse, d. h. zu einem wesentlich höheren Frachtsatze gefahren werden. Diese Fassung des Tarifs hat zu vielen Mißhelligkeiten und Klagen vieler Handelskammern geführt, einmal dadurch, daß die Eisenbahnbeamten nicht immer beurtheilen können, was grobes Packpapier ist, und dann dadurch, daß es noch verschiedene andere große Kategorien von Papier giebt, die bei den heutigen sehr gedrückten Preisen im Werthe dem Packpapier sehr nahe stehen, wie alle Zeitungs- und Tapetenpapiere, und daher auch Ansprüche auf eine billigere Fracht machen könnten. Dies wurde auch von den verschiedenen Eisenbahnverwaltungen anerkannt und zu einer neuen Formulirung jener Tarifposition 3 Sachverständige der Papierfabrikation zu der obigen Sitzung hinzugezogen, und zwar ein schlesischer, ein sächsischer und ein rheinländischer Fabrikant. Die gerügten Uebelstände des jetzigen Ta-

rifs wurden von allen Seiten anerkannt und die Kgl. Generaldirection der sächsischen Staats-Eisenbahnen hatte durch Vorberathung mit sächsischen Fabrikanten folgende Fassung vorgeschlagen: Im Specialtarif I ist die jetzige Position „Packpapier zc.“ zu streichen und dafür zu setzen: „Papier in Rollen oder derartig verpackt und eingeschlagen, daß die Stirnseiten frei von Emballage sind, oder, wenn zum Exporte bestimmt, in beliebiger Verpackung, auch geklebte Düten in verschürten Päckchen oder Ballen.“ — Mit dieser Fassung, durch welche nicht bloß die meisten Zeitungs- und Tapetenpapiere, sondern, was sehr wichtig, auch alle Exportpapiere in die billigere Frachtklasse aufgenommen worden wären, waren nicht nur die beiden Sachverständigen aus Schlesien und Sachsen, sondern auch die meisten Eisenbahndirectionen einverstanden, nur der Sachverständige aus Rheinland erklärte, diesem Antrag „feindlich“ gegenüberzustehen. Auf das Drängen des Herrn Vorsitzenden, er müsse doch zugeben, daß die neue Tarif-Fassung eine Erleichterung für die Papierfabriken aller Provinzen in sich schliesse, konnte er natürlich nicht Nein sagen, beharrte aber bei seinem ablehnenden Verhalten, weil — und das war des Pudels Kern — er die schlesische und ganz besonders die sächsische Concurrenz am Rheine fürchte!

Unter diesen Umständen, bei der Uneinigkeit der 3 Sachverständigen, lehnten nun die verschiedenen Eisenbahndirectionen die neue Fassung für die Tarifrung von Papier ab — und es bleibt vorläufig damit Alles beim Alten.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 18. Febr. Se. Majestät der Kaiser

verbrachte die gestrigen Vormittagsstunden im Arbeitszimmer. Mittags nahm der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen, arbeitete darauf noch kurze Zeit allein und unternahm Nachmittags eine längere Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand sodann bei den Kaiserlichen Majestäten eine größere Familientafel statt. Am Abend wohnte der Kaiser der Vorstellung im Schauspielhause bei. Heute Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, empfing darauf den Chef des Militär-Rett-Instituts, Oberst v. Krosigk, und später mehrere Stabs-officiere und arbeitete dann von 12 Uhr ab mit dem Chef des Civil-Cabinetts. Das Diner nahmen die Majestäten nach der Rückkehr von ihren Spazierfahrten heute allein ein. Am Abend gedenkt der Kgl. Hof das Ballfest beim österreichischen Botschafter Grafen Szechenyi und Gemahlin zu beehren.

— Unser Kaiser hat dem britischen Auswärtigen Amte ein prachtvolles Doppel-Fernglas übermitteln lassen, welches dem Capitän des Dampfers „Rebesdale“, Mr. Arkley, in Anerkennung seiner Verdienste um die Rettung der Mannschaft des Hamburger Dampfers „Claudius“, der am 3. September v. J. in Folge eines Schiffszusammenstoßes beim Cap Secerattiff unterging, überreicht werden soll.

× Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff ist gestern Nachmittag zum Reichskanzler nach Friedrichsruhe abgereist, woselbst er mit dem russischen Militärbevollmächtigten, Fürsten Dolgorucki, zusammengetroffen ist. Wie berichtet wird, handelt es sich um die Frage der Dislocation der in Russisch-Polen angehäuften Truppenmassen.

× Der gegen den elsässischen Abgeordneten Antoinette eingeleitete Prozeß dauert fort. Kürzlich wur-

Der schwarze Robert,

oder:
Meine Frau und ich.
Von Michael Folben.

(Fortsetzung.)

Laura war die Liebesherrlichkeit selbst. Was die Apfelsinen nicht vermocht, das hatte das Pflaster im Nu zu Stande gebracht, die Kopfschmerzen waren fort und meine Frau versöhnt. Was sage ich, versöhnt? Befiegt, unterworfen, ja fast zerschmolzen war sie! Ich möchte die ganze Welt mit Englisch-Pflaster umarmen und Glas in die Zeigefinger aller Ehen ritzen, um sie zum Paradiese zu machen! So ein guter Mensch bin ich — oder war ich wenigstens damals in meiner Herzensfreude!

Meiner Frau, welche gar nicht wußte, was Alles sie mir zu Liebe thun sollte, schien plötzlich etwas Besonderes einzufallen. Sie rief aus: „Halt, ich hab's, womit ich Dich wieder gut mache!“ lächelte verschmüht und eilte aus dem Zimmer. Es ging zum Mittagessen und gewiß wollte sie schnell noch eines meiner Lieblingsgerichte herrichten lassen und mir extra aufstischen, das liebe, gute Weibchen! Richtig, es wurde ein Weibchen hin und hergelaufen zwischen Zimmern und Küche, woran sie eifrig theilnahm und dann kam sie wieder zu mir. Ich that, als ob mir dies Alles gar nicht auffalle, um Mittags auch ja recht überrascht sein zu können und wäre für mein Leben gern wieder an den Schwarzen Robert gegangen . . . aber das durfte ich doch nicht! Bei so viel Liebesherrlichkeit von ihrer

Seite jetzt von ihr fortgehen, mich in mein Zimmer zurückziehen und arbeiten, wo es so wie so bis zum Mittagessen nur noch ein Stündchen hin war — nein, das ging nicht! Ich blieb also bei ihr und wir plauderten.

Dabei rauchte es. Mir ist Rauch in den Zimmern etwas Furchterliches und unsere Küche war bisher mit ihrem Schornstein musterhaft in Ordnung gewesen. Aber gewiß war irgend ein neuer Brat- oder Backofen für mein Extragericht in Thätigkeit gesetzt worden und daher der Rauch — ich that also, als bemerkte ich ihn nicht. Das Stündchen verging und der Tisch wurde gedeckt. Es war recht rauchig und ziemlich warm im Zimmer geworden, fast so, als ob geheizt sei und es war zum Heizen noch viel zu früh in der Jahreszeit. Wir aßen bei guter Laune und ich wartete neugierig auf mein Extragericht — es kam aber nicht, es war wohl noch nicht fertig. Dabei bemerkte ich aber mit einiger Unruhe — denn ich habe eine sehr empfindsame Nase — daß es anfang brenzlich zu riechen, als ob etwas zu scharf gebacken würde oder anbrenne. Mir wurde, meines armen Frauchens wegen, bange um ihr Extragericht, das sie vergessen zu haben schien. Denn das Mittagessen war vorüber, die neue Speise kam immer noch nicht und sie brannte am Ende an! Ich faßte mir endlich ein Herz und bemerkte vorsichtig: „Es riecht brenzlich, liebes Kind!“

„Ja,“ erwiderte Laura unbefangen und schnüffelte mit ihrem Näschen in der Luft: „es kommt mir auch so vor!“
Sie schwieg.

Ich wurde unruhig. „Solltest Du vielleicht in der Küche noch Etwas auf dem Feuer stehen haben?“ sagte ich zögernd und mit leiser Erinnerung: „Es — es wird doch nicht etwa anbrennen?“

„Anbrennen — hilf, Himmel!“ rief sie erschrocken aus: „Ich habe ja ganz vergessen . . .“ Sie sprang betreten auf und eilte aus dem Zimmer.

Nach einem Weilchen kam sie wieder, mit geröthetem Gesicht, sehr verlegen, die Augen niedergeschlagen, mit den Händen bedächtlich an der Schürze zupfend und sagte kleinlaut: „Da habe ich etwas Schönes angerichtet!“

„Was denn?“ fragte ich freundlich, denn mir machte ihre Bestürzung ungemeinen Spaß.

„Es — es ist ein bißchen angebrannt . . .!“

„Das Gebackene?“ fragte ich lächelnd.

„Gebackene? Nein —“ sie lachte hell auf und warf lachend das Köpfchen in den Nacken: „Gebackene ist er noch nicht, nur ein bißchen angebrannt — sei nicht böse!“

„Angebrannt? Wer denn?“

„— der — der Dings da, Robert — — Deine Schreiberei . . .“

„Der Schwarze Robert?“ rief ich im höchsten Erstaunen aus: „Angebrannt — wie ist er denn dazu gekommen?“

„Ich — ich wollte aufmerksam sein und ihn Dir wieder hübsch trocknen — da — ließ ich Feuer in dem einen Ofen machen und legte die Papiere sorgfältig in die Wärmeröhre und — und — da habe ich gar nicht bemerkt, daß diese eine eiserne Platte hat:

den die schon früher gehörten Zeugen nochmals ver-
hört. Der Untersuchungsrichter hat u. A. den Baron
Born von Bulaß jun. als neuen Zeugen vor-
geladen.

× In Weildorf bei Constanz hat sich gestern
ein Bauverein auf Grund des Programms des
Barons von Hornstein-Binningen constituirt.

× In dem neuesten Buche von Moriz Busch:
„Unser Reichskanzler“ wird u. A. erzählt: Der
Freiherr von Gablenz sei kurz vor dem Ausbruch
des Krieges von 1866 von Berlin nach Wien gefandt
worden, mit dem Anerbieten eines gemeinsamen Kriegs-
zuges Preußens und Oesterreichs gegen Frankreich.
Diese Angabe war vielfach bestritten worden; dem
gegenüber erklärt jetzt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß
sie wohl alt, keineswegs aber falsch sei. Hinzugefügt
wird: Von Annecton süd- oder norddeutscher Staaten
sei weder zwischen den Monarchen, noch zwischen Cab-
inetten die Rede gewesen, sondern nur von einem
dauernden Dualismus in der Stellung zweier Ober-
feldhern und einem gemeinsamen Bundeskriege Beider
gegen Frankreich.

Oesterreich-Ungarn.

× In Pest ist gestern eine historische Ausstel-
lung der Goldschmiedekunst durch den Cultus-
minister Trefort eröffnet worden. Dieselbe enthält
u. A. über 7000 altungarische goldene und silberne
Kunstobjecte der seltensten Art.

Frankreich.

Paris. Die Kammer der Deputirten nahm bei
Berathung des Gesetzes über das Verbot von
Kundgebungen auf offener Straße ein Amendement
Goblet an, wonach die in aufrührerischen Rufen und
Manifestationen bestehenden Zuwiderhandlungen gegen
das Gesetz von dem Geschworenengericht und nicht, wie
der Regierungsentwurf vorschlägt, von dem Zuchtpolizei-
gericht abgeurtheilt werden sollen. — Die Nachrichten
über den baldigen Rücktritt des Finanzministers Tirard
werden von der „Agence Havas“ dementirt. — Aus
dem Bagno in Tonlon sind 32 Galeerensträflinge, nach-
dem sie die Wächter gebunden, ausgebrochen. Die
Stadt ist in großer Aufregung.

England.

× Die „Morning Post“ läßt sich aus Berlin tele-
graphiren, die deutsche Regierung habe nunmehr zum
dritten Male den Versuch gemacht, die englische Re-
gierung zu veranlassen, das Protectorat über
Egypten öffentlich zu übernehmen. Weiter meldet
„Mem. diplomatique“: Die englischen Conservativen
verlangten, daß Gladstone dem Parlamente die mit
Deutschland und der Pforte in Bezug auf die Sudan-
frage ausgetauschten Depeschen mittheile. Sie erklärten,
der Premierminister wolle die Vermittelung Deutsch-
lands in Anspruch nehmen, um der zögernden Hal-
tung in London und Constantinopel ein Ende zu
machen.

Schweiz.

× Wie aus Bern gemeldet wird, hat der Socialist
Peukert, welcher kürzlich von dem socialdemokratischen
Reichstagsabgeordneten Grillenberger mit dem
letzten anarchistischen Verbrechen in Verbindung gebracht
worden war, in einer Meist von Deutschen besuchten
Versammlung erklärt, die Ermordung Blösch's sei le-
diglich der individuellen Initiative Stellmacher's
entsprungen, aber Peukert fügte sofort hinzu, daß
die That durch die Unterdrückung in Wien gerechtfertigt
sei und forderte zu gewaltsamer Beseitigung aller dem

Ausbrüche der Revolution entgegenstehenden Hindernisse
auf. Es wird hinzugefügt, daß die deutschen Social-
demokraten opponirt hätten.

Italien.

× Als der König von Italien in der Nacht zum
Sonntag von der Jagd zurückkehrte, schossen zwischen
Montalto und Corneto vier bewaffnete Individuen beim
Passiren des Hofzuges auf den die Strecke bewachenden
Carabinier, ohne ihn indeß zu treffen. Der Carabinier
schuß gleichfalls und verwundete eins der Individuen,
worauf eine mit Pulver gefüllte und mit angezündetem
Zünder versehene Flasche gegen ihn geschleudert wurde.
Dann ergriffen die Angreifer die Flucht. Nach einer
Depesche des Bürgermeisters von Corneto beabsichtigten
die Unbekannten ein Attentat gegen den Hofzug.
Der Communalrath von Corneto beschloß in einer so-
fort einberufenen Versammlung, feierlich gegen das
Attentat zu protestiren und dem Carabinier eine Be-
lohnung von 500 Lire zu gewähren. Im Hofzuge
hat man von dem ganzen Vorfall überhaupt nichts
bemerkt. In den römischen Blättern wird demselben
keine Wichtigkeit beigelegt.

Egypten.

× Der Vicekönig von Egypten, Tewfik Pascha,
soll zu verstehen gegeben haben, daß er, wenn aber-
mals neue Veränderungen in der Verwaltung und Re-
gierung Egyptens getroffen werden sollten, abdanken
werde und daß ihn dann Nichts von diesem seinen
Entschlusse abbringen könne. Die englische Regierung
ist entschlossen, Suakim gegen die Truppen des Mahdi
zu verteidigen. Zunächst soll Tofar Hilfe gebracht
werden, zu welchem Zwecke General Graham mit
dem Rest des Expeditionscorps abgegangen ist. Es ist
indeß zu befürchten, daß Tofar gefallen sein wird, be-
vor Graham anlangt. Daß die Anhänger des Mahdi
entschlossen sind, keine Zeit zu verlieren, beweist, daß
sie am Sonntag früh mit Beschließung Suakims be-
gonnen haben; allerdings zogen sie sich bei Tages-
anbruch zurück. Inzwischen dürfte General Gordon
in Khartum eingetroffen sein. Noch vor seiner An-
kunft wurde dort eine von ihm unterschriebene Procla-
mation angeschlagen, in welcher der Mahdi als Sultan
von Kordofan anerkannt, der Erlaß der Hälfte ge-
wisser Steuern angekündigt und angezeigt wurde, daß
in Bezug auf den Sklavenvertrag keinerlei Einschrän-
kung eintreten werde. Die Proclamation soll einen
günstigen Eindruck auf die Bevölkerung gemacht haben.
General-Consul Bering hat die Entwaflnung der
Fellahs vorgeschlagen, die sich als völlig kriegsunfähig
erwiesen haben. Dem wird wahrscheinlich entsprochen
und dafür eine aus Fremden, Türken, Kaukasiern und
Anatoliern bestehende Brigade gebildet werden.

Locales und Provinziales.

x. Gestern feierte der Hirschberger Gastwirth-Verein
sein 9. Stiftungsfest im Hotel „zum Preussischen Hof“
durch gemeinschaftliche Tafel und Ball. Getoastet wurde
auf unsern Kaiser, alsdann auf den Verein, sowie über
die Wichtigkeit des Anschlusses an den deutschen Central-
Verband der Gastwirths. Dann folgten noch mehrere
Toaste auf die Damen, Gäste, Vorstand u. s. w. Auch
wurde ein Tafellied gesungen, von einem anwesenden
Gaste während der Tafel gedichtet. Auch sei noch der
vorzüglichen Bewirthung hierdurch erwähnt. Sämmt-
liche Theilnehmer gingen befriedigt in früher Morgen-
stunde nach Hause.

‡ [Excursion.] Gestern, Nachmittags nach 4 Uhr,
führte die hiesige Riesengebirgsvereins-Section unter der freund-

lichen Führung des Herrn Krauska den beabsichtigten Spazier-
gang nach dem Audienzberge aus, woran ca. 25 Herren Theil
nahmen. Der genannte Berg liegt in der Nähe der Stadt,
hinter Strauß' Gasthof und bietet in der That recht imposante
und interessante Felsenpartien, welche durch einen mächtigen Block
auf verhältnißmäßig schmaler Grundfläche getront werden. Auch
einige „Düsterbeden“ sind an der südlichen Seite zu entdecken.
Nachdem man den Berg in Augenschein genommen, besuchte
man noch den nahe liegenden „Fischerberg“, dessen Bewaldung
eine reizend gelegene Wiesenfläche mit prächtigen Ausichten ein-
schließt. Auch dieser Berg zeigt auf mächtigen Felsblöcken einige
Vertiefungen, welche allerdings mehr den Eindruck natürlicher
Bildungen machen. Die nördliche Seite des Berges birgt eine
Felsenhöhle, die „Steinlammer“. Zwischen dem Audienzberge
und dem Fischerberge führt der reizende „Kramlaweg“ nach dem
Kreuzberge. — In Strauß' Gasthofe wurde sodann Einkehr
gehalten, auch der Beschluß gefaßt, Mittwoch den 5. März einen
Besuch des Grünbüsches mit dem Schloßberge zu unternehmen.

* Für die 3. Sitzung der Stadtverord-
neten, welche Freitag den 22. Februar 1884, Nach-
mittags 4 Uhr, stattfindet, ist folgende Tagesordnung
festgesetzt: 1) Bewilligung von Freischule und Nieder-
festlegung eines Schulgeldrestes; 2) Wahl eines Mit-
gliedes der Baudeputation; 3) Neuwahl des Curato-
riums der Handwerker-Fortbildungsschule; 4) Neuwahl
der Lebensmittel-Untersuchungs-Commission; 5) Wahl
von 3 Vorstandsmitgliedern für das Bürger-Rettungs-
Institut; 6) Anstellung des Magistratsboten Kluger,
des Polizeisergeanten Bimpel und des Nachwächters
Kriegel; 7) Erhöhung der Remuneration für die
Gerichtsschreiberei Hartau von 6 Mk. auf 12 Mk.; 8)
Verstärkung des Tit. I g der Ausgabe im Etat pro
1883/84 (Instandhaltung und Ergänzung der Uten-
silien im Rathhause) um 150 Mk.; 9) Verlegung von
Granitplatten auf dem Bürgersteige vor den Grund-
stücken des Restaurateur Mohaupt in der Schmiede-
bergerstraße und der Herren Sachs & Söhne und
Seifart in der Bahnhofstraße; 10) Rechnungs-
Declarirung; 11) Mittheilung der Protocolle über
die Revision der 3 städtischen Kassen am 15. Februar;
12) Mittheilung der Protocolle über die außerordent-
liche Revision der Depositorien der Sparkasse und der
Kämmereikasse.

* Seit Sonnabend wird das am 10. April 1870
geborene Mädchen Marie R. von hier vermisst und
ist es nicht ausgeschlossen, daß derselben ein Unfall
zugestoßen ist.

— Die öconomisch-patriotische Societät der Fürsten-
thümer Schweidnitz und Jauer hat dem Knecht August
Pischel in Crommenau und der Dienstmagd
Marie Schmidt in Mittel-Zillertal für
lange und treue Dienste, und zwar dem Ersteren eine
Geldprämie von 30 Mk. und der Letzteren eine solche
von 24 Mk. bewilligt.

* Als muthmaßlich gestohlen werden vermisst die
Russischen Bodencredit-Pfandbriefe à 100
Rubel Nr. 11486, 680696, 680698, 680700, 634245,
566672, 426343, 426345, 426347, 426348.

* Wiederum ist ein Wäschediebstahl zu melden.
In der Nacht zu gestern sind von dem Boden Mähl-
grabenstraße 29 verschiedene Gegenstände, als Hemden,
Taschentücher u. entwendet worden.

* Als gefunden sind gemeldet: Eine Tabaks-
dose, eine Cigarrentasche und eine leere Brieftasche,
welche drei Gegenstände ein Gedankenloser mitzunehmen
vergesen hat.

— A. Passanten der Warmbrunnerstraße werden vor
dem Gasthof „zum Breslauer Hof“ oft in die Noth-
wendigkeit veretzt, wegen der dort oft bis auf den
Fußweg haltenden Fuhrwerke über das oft schmutzige

sie wurde sehr heiß und — und da ist er allerdings
ein Wischen angebrannt . . .“

Ich kürzte aus dem Zimmer und eilte in mein
Arbeitsgemach. Richtig! Da lag der Schwarze Robert
in einzelnen Blättern auf dem Tisch, steif, jedes Blatt
in eine andere Wellenlinie gebogen, fest wie von Ap-
pretur, stark gebräunt, fast knusperig — an den Ecken
mit großer Regelmäßigkeit angefengt und mit einigen
perlgroßen Brandlöchern versehen, die mit einem außer-
ordentlich hübsch schattirten Rande von brandbrauner
Nuancirung umgeben waren.

Meine Frau war mir gefolgt und sagte äußerst
kleinlaut: „Bist Du böse, lieber Mann?“

Ich schluckte hinunter, was mir in dem Augenblicke
in die Kehle kam, und sagte krampfhaft: „Nein.
— Du — Du — hm — Du hast es ja gut ge-
meint —“

„Ja! sehr!“ versicherte sie naiv.

„Ich werde die Sache ganz noch einmal abschrei-
ben,“ sagte ich schluckend. „Ich — bin nicht böse —
— ich werde mich gleich an die Arbeit machen.“

Saura mußte wohl merken, daß ich schluckte. Sie
that weiter gar nichts, sondern ging ganz still und
niedergeschlagen fort, nur leise vor sich hinseufzend:
„Ach, dieser Robert ist ein Unglücks Mensch für mich!“
und sie wischte sich eine Thräne aus dem Auge.

Ich war allein. Ach, es ist reizend, verheirathet
zu sein — aber allein zu sein, ist manchmal auch
ganz hübsch!

Ich beschloß, den unglücklichen Robert, der nun
schon ertränkt, zertupft, geröstet und verbrannt worden

war, ein anderes Mal abzuschreiben und vorerst in der
Erzählung fortzufahren, um dem unvermeidbaren Winke
des Schicksals, den es mir in Gestalt meines zeitigen
Alleinsins gegeben, auch ja Folge zu leisten. Denn:
was Du von der Minute ausgeschlagen . . . und so
weiter. Ich setzte mich also nieder und schrieb:

So war der Abend des schrecklichen Tages herein-
gebrochen, der ein Hochzeitstag hatte sein sollen und zu
so schauerlichem Todestag geworden war, als ein neues
Ereigniß eintrat, das die Schloßbewohner abermals in
das höchste Erstaunen versetzte. Am Thor der Burg
erschien Ludwiga, die alte Zigeunerin, und meldete,
daß sie in wichtiger Botschaft den alten Grafen zu
sprechen begehre. Sie war seit Langem, seit Jahr und
Tag verschwunden, verschollen gewesen und Niemand
hatte erwartet, sie noch einmal von ihrer Wanderschaft
zurückkehren zu sehen, bis sie so unvermuthet gerade
am heutigen, ereignißvollen Tage sich im Schloßhofe
meldete. Es war, das wußte Jedermann, ein eigen
Ding mit diesem Zigeunerweibe. Seit Menschengedenken
hatte sie sich als Wahrsagerin, Bettlerin und Kräuter-
frau in der Gegend umhergetrieben, bald auf Wochen
hinaus in geheimnißvollen Wanderszügen abwesend,
bald unvermuthet wieder auftauchend, ohne daß man
wußte, wann und woher sie gekommen, — von dem
strengen alten Grafen nicht nur, wenn auch mürrisch
und mit erschlichem Widerwillen, geduldet, sondern
oft auch, anscheinend in geheimer Botschaft, von ihm
empfangen. Jetzt nun war sie länger, als man sich
dessen je zu erinnern vermochte, verschwunden gewesen,
so daß man sie längst für gestorben oder verschollen

hielt und kaum noch ihrer gedachte, als sie heut ur-
plötzlich wieder erschien und den Grafen zu sehen ver-
langte. Dieser jedoch ließ sie heut, was er sonst nie
gethan, barsch abweisen mit dem Befehl, daß sie sich
fürder nie mehr auf dem Schlosse blicken lassen solle.
Die Alte hatte aber geflickert und gesagt: man möge
dem gnädigen Herrn Grafen übergeben, was sie ihm hier
aus fremdem Lande mitbringe und dann werde sie auf
der alten Steinbank an der Pforte ein kleines Weilchen
warten, ob er sich vielleicht doch noch eines Anderen
bedinne und ihre Botschaft hören wolle. Damit hatte
sie ein zerknittertes Stüchchen weißen Zeuges aus
dem Beutel an ihrer Seite genommen und es dem
Diener übergeben, welcher verwundert darin ein Stück
Spitzenzeug erkannte: anscheinend den abgerissenen
Theil einer Spitzenmanschette, wie man sie damals
nach spanischer Sitte trug. Kaum hatte der alte Graf
das Zeug von dem alten Diener erhalten, als er in
solche Aufregung gerieth, daß er mit dem Rufe: „Wo
ist die Alte? — haltet sie fest, ich muß wissen, woher
sie das genommen!“ selbst auf den Vorhof hinauseilte
und, unbekümmert um die laufende Dienerschaft,
der Zigeunerin schon von Weitem seine erregte Frage
zurief.

„Habt Ihr es erkannt, gnädiger Herr?“ erwiderte
die Alte forschend. „Gut, ich werde Euch sagen, was
Ihr zu hören begehrt — laßt mich in das Gemach
Eures gnädigen Herrn Sohnes führen, ich muß es
Euch dort sagen.“

„Weshalb das?“ fragte der Graf düster, „weist
Du, was geschehen ist?“
(Fortsetzung folgt.)

Staßengerinne hinweg nach dem Fahrweg ausweichen zu müssen, um nicht von Pferden, welche zum Schlagen und Beißen geneigt sind, verletzt zu werden. Die Beiseitigung dieses Uebelstandes ist dringend geboten.

* Das in Touristkreisen sehr beliebte Emil Scholz'sche Restaurant in Arnsdorf ist durch Kauf an Herrn Albert Scholz aus Schmiedeberg übergegangen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Direktionen der neuen verstaatlichten Bahnen Altona-Kieler, Breslau-Freiburger, Posen-Creuzburger und Rechte Oder-Ufer-Bahn angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß alsbald nach der Uebernahme der Bahnen die auf den ältern Staatsbahnen eingeführten Erleichterungen für den Personenverkehr, soweit nicht schon gebräuchlich, zur Einführung gelangen. Es sind dies besonders die Bestimmungen über die Gültigkeit der Retourbillets auf concurrirenden Routen, die Beförderung von Reisenden über Hilfsrouten bei verfehltem Zuganschluß, die Behandlung des Reisegepäcks bei Retourbillets, die Gewährung von Fahrpreiskermäßigungen an größere Gesellschaften, zu Schülerfahrten und an Blinde, Taubstumme, unbemittelte Personen zum Besuche von Badeorten etc. Wo auf den verstaatlichten Bahnen im einen oder anderen Falle günstigere Bestimmungen bestehen, sollen dieselben beibehalten werden.

Die Aussichten auf die Verwirklichung des seit Jahren vielfach erörterten Projectes einer Eisenbahn von Striegau nach Maltzsch mehrten sich in erfreulicher Weise. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat, wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt werden kann, die Seitens der Vertretung des Striegauer Kreistages ihm unterbreiteten betreffenden Anträge und Gesuche nicht nur mit wohlwollendem Interesse aufgenommen, sondern den Bau der bezeichneten Strecke auf Staatskosten in nahe, und, was die Hauptsache ist, in sichere Aussicht gestellt.

Nach dem „Bunzlauer Stadtbl.“ soll zu Gunsten der in Aussicht genommenen Renovation der katholischen Kirche in Bunzlau eine Lotterie veranstaltet werden. Der Werth der auszuspielenden Gegenstände wird dem aus dem Abfah der Loose zu erzielenden Gesamterlöse im Wesentlichen entsprechen und die Genehmigung des Ober-Präsidiums ist bereits erfolgt. Es dürfen 3000 Loose à 50 Pf. innerhalb des Kreises Bunzlau und außerhalb desselben an einzelne bekannte Persönlichkeiten in Schlesien ausgegeben werden; die öffentliche Ziehung soll im Mai d. J. stattfinden.

Dem Postanweisungs-Verfahren steht, wie die „Köln. Ztg.“ hört, innerhalb des deutschen Reichspostgebiets bei dem Annahme- und Abfertigungsverfahren eine große Vereinfachung und Sicherung des Betriebes bezweckende Umwälzung bevor. Danach sollen die die Beträge annehmenden Postanstalten durch nur ihnen zugängliche und ausschließlich von ihnen zu benutzende Postmarken den für die einzelne Post-Anweisung geltenden Betrag zum Ausdruck bringen und diese Marken sofort entwerfen. Der durch die Marken also ausgedrückte Betrag kommt dann bei der empfangenden Postanstalt in der bestehenden Weise zur Auszahlung. Es leuchtet ein, daß dieses Verfahren eine Anzahl Controlstellen und Abrechnungsweisen ganz überflüssig macht und unnötige Buchungen vermeidet. Dem Publikum gegenüber bleibt diese Einrichtung natürlich ohne Einfluß.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat unterm 4. d. M. den Behörden den Circularerlaß vom 16. August 1877, nach welchem der Kriegsminister von den bei Bauten gemachten Funden von Geschützrohren und Waffen, sofern dieselben einen historischen Werth haben, eine detaillierte Mittheilung gemacht werden soll, in Erinnerung gebracht und dabei diesen Circularerlaß zugleich auf alle Gegenstände des Artillerie-Materials, sowie der Bewaffnung und Ausrüstung für Mann und Pferd u. s. w. ausdehnt.

Gegen die Trunkenbolde richtet sich eine neue Maßregel der Polizei-Verwaltung zu Liegnitz. Dieselbe hat an die Mehrzahl der dasigen Gastwirthe ein Verzeichniß der als Trunkenbolde bekannten Personen mit nachstehendem Schreiben gesandt: „Nachdem wiederholt bemerkt worden ist, daß aus Schankwirtschaften, in denen Branntwein verabfolgt wird, total betrunkene Personen herauskommen, oder sogar gewaltsam entfernt werden, werden Sie umstehend auf die hiergegen erlassenen Verordnungen mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß außer Ihrer Bestrafung auch noch die Entziehung der Ihnen ertheilten Concession rücksichtslos beantragt werden wird. Die Entziehung der Concession werden wir auch dann beantragen und betreiben, wenn festgestellt wird, daß in Ihrem Schanklocal an Personen Branntwein, oder andere geistige Getränke derartig zum Uebermaß verabreicht worden sind, daß sie von dem Genuße derselben betrunken geworden sind. Ferner erhalten Sie ein Verzeichniß der hiesigen Trunkenbolde, welchen Sie nach der umseitigen Regierungs-Verordnung keine geistige Getränke

verabfolgen dürfen.“ Die Liste zeigt 40 männliche Personen, aber es fehlt auch nicht an Repräsentanten des schwachen Geschlechts und zwar sind es deren 10 an der Zahl, ledigen, sowohl als verheiratheten Standes; auch ein Ehepaar befindet sich mit auf der Liste.

Inbetreff der Begründung der Wahl des Submissionsverfahrens oder des freihändigen Abschlusses in den Verträgen oder Schlußrechnungen hat der Minister der öffentlichen Arbeiten unterm 27. v. Mts. behufs einheitlicher Regelung Folgendes bestimmt: Im Eingange der Verträge ist für die Folge ersichtlich zu machen, ob dieselben aufgrund eines Submissionsverfahrens oder freihändig abgeschlossen sind; event. ist bei der Abnahme der bezüglichen Rechnung auf Vervollständigung der Justificatorien zu halten. Ist der Abschluß freihändig erfolgt, so sind in der demnachst aufzustellenden Schlußrechnung die Gründe anzugeben, aus welchen von einem Submissionsverfahren abgesehen worden ist. Hat jedoch eine Submission stattgefunden, so ist in den Verträgen zu bemerken, ob dieselbe öffentlich oder beschränkt, sowie ob der Contrahent bei derselben Mindestfordernden war. Diejenigen Fälle, in welchen die Mindestfordernden den Zuschlag nicht erhalten haben, sind in einer besonderen Anlage zur Abnahmeverhandlung der bezügl. Rechnung unter kurzer Angabe der Gründe nachzuweisen.

Ueber einen frechen Betrug, der kürzlich in der Gegend von Neustadt O.-Schl. verübt worden ist, wird von da geschrieben: Am letzten Neustädter Wochenmarkte stellte sich einigen Kiegersdorfern ein Herr als den neuen Lehrer vor und wurde von denselben per Wagen nach Kiegersdorf mitgenommen und in einem dortigen Gasthaus bewirthet. Der Fremde machte auch einen Besuch in der Schule, fand aber daselbst nicht die gewünschte Aufnahme; desto freundlicher wurde er von einigen unterdeß herbeigekommenen Bauern empfangen. Da es dem angeblichen Lehrer an etwas Kleingeld fehlte, wurden ihm bereitwillig 15 Mk. vorgestreckt. Am andern Morgen ging der Herr in die Kirche und verschwand, ohne die Zehne zu bezahlen, auf Nimmerwiedersehen.

Das in Sagan erscheinende „Wochenblatt“ bringt jetzt folgende beruhigende Mittheilung: „Der „Voss. Ztg.“ haben andere Zeitungen eine Notiz entnommen, nach welcher der Gesundheitszustand der Frau Erbprinzessin zu Fürstenberg, Tochter des Herzogs zu Sagan, ein gefährlicher sei. Dem gegenüber freut es uns, mittheilen zu können, daß gerade in den letzten Tagen in dem Befinden der Frau Erbprinzessin eine Besserung eingetreten ist, die zur Hoffnung auf eine baldige Genesung der Kranken berechtigt.“

Vor dem Schwurgericht zu Breslau stand vorigen Sonnabend der 33 Jahre alte Arbeiter Friedrich Gerber von da als Angeklagter. Die ihm zur Last gelegte und von ihm auch eingeräumte, als Todtschlag bezeichnete Handlung hat bei ihrem Bekanntwerden in allen Schichten der Bevölkerung die höchste Entrüstung hervorgerufen. Gerber hat nämlich, wie wir s. B. mittheilten, am 19. December 1883 das ihm soeben von seiner Ehefrau geborene Kind theilweis durch Würgen am Halse, hauptsächlich aber dadurch getödtet, daß er es an den Weinen saßte und mit dem Kopfe mehrmals gegen die Stubendele schlug, und zwar hat er diese schreckliche That stark angetrunken verübt, in welchem Zustande er, wie er jetzt vor Gericht ausagte, sich damals über das Schreien des Kindes heftig geärgert hat! Das Urtheil gegen den Angeklagten lautete schließlich auf 10 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust für gleiche Dauer, welche Verkündigung derselbe mit empörender Gleichgültigkeit hinnahm.

Sitzung der Königl. Strafkammer v. 19. Februar 1884.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Raschel; Staatsanwalt: Herr Staatsanwalt Heym.

Die Arbeiterfrau S. aus Schöpsdorf, welche wegen Körperverletzung vom Königl. Schöffengericht zu Greiffenberg zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt worden war, wurde mit ihrer dagegen eingelegten Berufung abgewiesen.

Der Stellenbesitzer B. zu Hartau, welcher wegen Körperverletzung vom Königl. Schöffengericht zu Hirschberg zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurtheilt worden war, wurde in der Berufungs-Instanz, welche er und der verletzte Stellenbesitzer S. beschritten, zu nur 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Letzterer aber mit seinem Antrage auf Zahlung von 300 Mk. Buße abgewiesen.

* Petersdorf, 19. Februar. Der steckbrieflich verfolgte Fabrikarbeiter Feist, welcher bekanntlich in der Nacht zum 13. d. das Mädchen Maiwald hieselbst ermordet hatte, ist gestern am Badenerufer in der Nähe der neuen englischen Fabrik in einer Schlucht todt aufgefunden worden. Jedenfalls hat derselbe sich mittelst einer mit Wasser geladenen Schußwaffe selbst den Tod gegeben, denn die Leiche wurde in furchtbar verstümmeltem Zustande aufgefunden. Schädelbedeckung und Rinnbaden waren vollständig weggerissen. Die Vergung der Leiche machte nicht geringe Schwierigkeiten, da es nöthig war, den Körper mit Stricken

über die Felswand hinauf und auf der anderen Seite wieder herabzuziehen. Der Selbstmörder hatte seine Jacke vorher ausgezogen und sorgfältig unter einen Stein geborgen, um sie vor Rasse zu schützen.

— Altkemnitz, 18. Februar. [Postalisches.] Vom 1. März d. J. ab ist das hiesige Postamt an den Sonntagen und an denjenigen gesetzlichen Feiertagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen, von 7 bis 8 Uhr Vorm., 12—1 Uhr Mittags und 5—6 Uhr Nachm. für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet. Die Dienststunden an den Wochentagen bleiben die bisherigen (im Sommer: 7—12 B. und 3—7 N., im Winter: 8—12 B. und 3—7 N.) — Die Dienststunden der Post-Agentur Seifers hau (Bz. Liegnitz) sind: Wochentags 8—11 B., 3—6 N.; Sonn- und Festtags 8—9 B., 5—6 N.

Lauban. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung ereignete sich bei Berathung der einen Vorlage der Zwischenfall, daß der Herr Bürgermeister Feichtmayer dem Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Maurermeister Börner, den Vorwurf machte, daß er aus den geheimen Sitzungen geschwatz und gehetzt habe; auf die Bemerkung des Letzteren, daß er dieser Anschuldigung gegen den Magistrats-Chef vorgehen würde, wiederholte derselbe seine Worte und fügte hinzu: „Machen Sie den weitgehendsten Gebrauch!“

Fauer. Die Geflügel-Ausstellung, welche am Sonnabend eröffnet wurde, zeigt gegen das Vorjahr eine wesentliche Besucherminderung, so daß der hiesige Geflügelzüchter-Verein bei der Ausstellung wohl ein Deficit zu decken bekommen wird. An ausgestellten Hühnerarten waren 26 vertreten; Siebenbürger Nacht-hälse fehlten. Die ausgestellten Hühner waren meist von reiner Race und kräftigem Körperbau, doch schien es, als wenn viele schon sehr lange im Käfig steckten. Enten und Gänse waren besser als im Vorjahre vertreten, Tauben in 14 Racen und in nicht so schönen Exemplaren wie im Vorjahre. Der in einem Neben-zimmer aufgestellte Brutapparat functionirte nicht, scheint aber sehr praktisch zu sein.

w. Altwasser, 18. Februar. Am hiesigen Orte bestehen seit ca. 10 Jahren schon zwei Consumvereine. In den letzten beiden Wochen fanden die Generalversammlungen derselben statt. Der eine zählt 226, der andere 147 Mitglieder. Aus den Jahresberichten ergab sich, daß die Vereine mit bedeutendem Gewinn gearbeitet haben. Es konnten in dem einen Verein 5%, im anderen 7% Dividende vertheilt werden und dabei der Reservefonds noch vergrößert werden. — Der evang. Männer- und Jünglingsverein hielt gestern eine außerordentliche Generalversammlung ab. Herr Hauptlehrer Reimann hielt zuerst einen Vortrag über: „Das Familienleben der alten Deutschen“. Darauf wurde die Sterbekassenangelegenheit zum Abschluß gebracht. Die Versammlung beschloß, den hinterbliebenen verstorbenen Vereinsmitglieder aus der Vereinskasse eine Unterstützung zu gewähren. Dieselbe wird nach folgendem Modus ausgezahlt: Bei einer Mitgliedschaft bis zu 3 Jahren werden gezahlt 12 Mk., von 4 bis 6 Jahren 20 Mk. und von 7 bis incl. 10 Jahren 30 Mk. Eine spätere Generalversammlung, längstens im Jahre 1893, beschließt über event. Aenderungen betreffs der Höhe der Auszahlungen. Diese Unterstützungen werden von dem 25 Pf. betragenden Monatsbeitrag gezahlt. Die Carenzzeit beträgt 13 Wochen. In Todesfällen unter 13 Wochen, sowie im Kriege oder bei Epidemien entscheidet die jeweilige Versammlung über eine zu gewährenden Unterstützung. — Der Verein zählt 112 Mitglieder.

Marklissa. In der vorigen Woche erfolgte die Hauptvertheilung der Unterstützungsgelder unter die bei der Feuersbrunst in der Schwertgasse geschädigten Familien. Auf den Aufruf des Comité's waren 6556 Mk. 46 Pf. eingegangen. In wiederholten, sorgfältigen und langen Berathungen ist mit der größten Unparteilichkeit für jeden Einzelnen die aus den Unterstützungen zu gewährenden Quote festgestellt worden. Ein kleiner Rest wurde für die abgebrannten Familien in der Wadergasse reservirt.

Bermischte Nachrichten.

— Ueber Suakim, welcher Oct seit dem Gemegel bei Tolar viel genannt worden ist, theilt die „Köln. Ztg.“ mit, daß er der einzige Hafenplatz Nubiens und einer der heißesten Punkte der Erde ist. Im Mittelalter war es einer der größten Handelsplätze des östlichen Africa, verlor seitdem an Bedeutung, ist aber noch immer der Mittelpunkt des Handelsaustausches zwischen Arabien und Indien einerseits, Nubien und Inner-Africa andererseits und dürfte als solcher eine ganz ungeahnte Entwicklung nehmen, wenn die Engländer erst ihre längstgeplante Eisenbahn von Suakim nach Berber am Nil ausgeführt haben, eine Eisenbahnlinie, die den Sudan mit ehernem Klammern an England fetten würde. Suakim liegt auf einer Insel in einer 15 Kilometer breiten Meeresbucht mit engem Eingang, welche einer kleinen, weiblichen Flasche ähnelt; eine Brücke verbindet die Inselstadt mit dem Festlande, wo die Vorstadt Ges liegt, welche alle wichtigeren Gebäude, die Bazar und die Kaserne umfaßt. Die Einwohnerzahl beider Städte wurde von Schweinsurth auf 11,000 bis 13,000 Köpfe geschätzt. Das von Hügeln überragte Hinterland ist sehr unfrucht-

bar, dürr und salzreich; dagegen ist die Gegend von Tolar, wo Baters Heer geschlagen wurde, Suakims Kornkammer.

„Rübenwein“ nennt sich die neueste Erfindung unserer Industrie, welche die Wein trinkende Menschheit wohl etwas in Alarm setzen wird. Dem „Hannov. Cour.“ geht eine Mittheilung aus Einbeck zu, welche eine neue, wichtige Verwerthung der Zuckerrübe in Aussicht stellt, die das Blatt aber vorläufig noch mit einigem Mißtrauen aufnimmt. Man schreibt dem „Cour.“: „Die nützliche Zuckerrübe, deren Anbau mit jedem Jahre zunimmt, liefert nicht allen den deutschen Zucker, sondern man hat auch neuerdings eine Methode erfinden, daraus einen sehr kräftigen Wein zu bereiten. Herr Fr. Kuhlgaß hier selbst, bekannt als tüchtiger Deconom und Branntweinbrenner, fabri-

cirt seit einiger Zeit aus der Zuckerrübe einen sehr wohlsmekenden Wein, der an Kraft dem Nebenaste nicht nachsteht. Gänzlich fuselfrei und von dem Rüben-geschmacke keine Spur mehr beibehaltend, gleicht der neue Wein im Geschmacke den spanischen Weinen und hat ein liebliches Aroma, bedarf aber einer langen Lagerung, um vollständig zu klären. Wir zweifeln nicht daran, daß das neue Getränk eine große Zukunft hat.“

Letzte Nachrichten.

Berlin. Die Steuercommission des Abgeordnetenhauses acceptirte mit 18 gegen 5 Stimmen den § 2 des Capitalrentensteuergesetzes, wonach der Abzug etwaiger Schulzinsen nicht stattfinden soll, mit einem von dem Abg. von Bedlich beantragten Amen-

dement, demzufolge die auf dem Capital haftenden privatrechtlichen Lasten abzuziehen sind, sowie mit einem Antrag des Abg. von Hüne, im Einkommensteuergesetz das Einkommen nach den verschiedenen Quellen getrennt zu berechnen, die Schulden aber von der Einnahme aus den Capitalrenten nur dann abzuziehen, wenn das übrige Einkommen durch andere Schulden absorbiert ist. Die Commission begann sodann die Berathung des § 3 (des sogenannten Bankiersparagraphen). Schließlich vertagte sie die Verhandlungen bis morgen.

Das „Berliner Tageblatt“ erhält aus Wien folgende Depesche: Ich erhalte soeben von sonst bewährter Seite die Mittheilung, daß Kaiser Alexander von Rußland binnen kurzer Zeit nach Wien kommt, um dem Kaiser Franz Josef einen Besuch abzustatten.

Heute Nachmittag endete in Stettin ein sanfter Tod die langen Leiden der Frau Post-Director

Elisabeth von Gross,

geb. Günther.

Um stilles Beileid bittet im Namen der Hinterbliebenen

Louise Günther,

geb. Peterssohn.

491

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Die Ausführung der Bohlenbeläge für die Eisenconstruktionen der Brücke über den Remnitzbach, unmittelbar am Bahnhof Alt-Remnitz, der Hoberbrücke bei Strampitz und der Muhlgrabenbrücke bei Hirschberg, einschließlich der Lieferung der Materialien soll ungetrennt verbunden werden.

Bedingungsgemäße Offerten sind bis zu dem auf

Donnerstag den 28. Februar, Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Eröffnungstermine an die unterzeichnete Dienststelle einzureichen. Zeichnungen und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und werden Formulare zu den Offerten, nebst den speciellen Bedingungen, gegen Erstattung der Schreibgebühren mit 75 Pf. abgegeben.

Hirschberg, den 14. Februar 1884.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Holz-Verkauf.

Freitag den 22. d. Mts., von Vormittags 9 1/2 Uhr ab, sollen in Scholz's Gasthof hier selbst aus dem Forstrevier Petersdorf und den Forstorten Kiefernberg, Holzberg und Haiberand:

447 Stück weiche Klöcher und aus dem Forstrevier Seiferschau und den Forstorten Steinberg, Brandhübel, Remnitzberg, Weise's Wiese hinten, Martinswand und Seiersberg:

172 Stück weiche Klöcher incl. Astklöcher,
138 Stück weiche Stämme incl. Grubenholz,
683 Stück weiche Stangen verschiedener Stärke,
12 Rmtr. Erlenholz und
42 = weiches Brennholz

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 18. Februar 1884.

Reichsgräflich

Schaffgottsch'sche Oberförsterei

Petersdorf.

Maschinenbau- & Baugewerkschule
Aufenth.: Hildburghausen, Horst 75 M.
Billig. Rathke, Dir.

Deutsche Bierhalle.

Mittwoch:

Schweinschlachten.

Früh: Wellfleisch und Wellwurf.

Es labet erbenst ein

Th. Schnura.

Kindler's Hôtel

in Jannowitz.

Donnerstag den 21. Februar:

Grosses

Instrumental-Concert

von Gebrüder Wolf

aus Gottesgab bei Karlsbad.

Anfang Abends 7 Uhr,

wozu erbenst einladet

A. Kindler.

Conserv. Bürgerverein.

Die auf heut (Mittwoch) anberaumte Versammlung bezw. Vortrag fällt eingetretenen Hindernisses wegen bis auf Weiteres aus.

Der Vorstand.

Strohüte

werden nach den neuesten Formen gewaschen, gefärbt und modernisirt. Gleichzeitig zeige ich an, daß meine Directrice, welche in größeren Geschäften von Berlin und Frankfurt thätig war, eingetroffen ist, und jede Putz-Arbeit auf das Schnellste und Gediegenste ausgeführt wird.

Franz Pohl,

„Zum Hübezahl“, an der Promenade.

Magazin f. Lampen, Haus- u. Küchen-Geräthe etc.

Verantwortlicher Redacteur: W. Bittner.

Wein-Offerte.

Der Verkauf meines bedeutenden Weinlagers zu ermäßigten Preisen dauert fort und empfehle u. A.:

Rothweine.

Château Lafitte	Flasche 1,50 Mk, früher 2,25 Mk.
Margaux	1,50 = 2,25 =
Chalon	1,40 = 2,00 =
Léoville	1,40 = 2,00 =
Livrau	1,20 = 1,50 =
Médoc St. Julien	1,20 = 1,50 =

Rhein- und Moselweine.

Rüdesheimer	Flasche 1,75 Mk, früher 2,50 Mk.
Kloster Erbacher	1,40 = 2,00 =
Paulinsberger	1,20 = 1,50 =
Niersteiner	1,20 = 1,50 =
1874er Graacher	1,75 = 2,50 =
Josephshöfer	1,50 = 2,25 =
Zeltinger	0,70 = 0,90 =

Bei Entnahme grösserer Partien treten noch Preisermäßigungen ein.

494

Zither-Unterricht

ertheilt nach leicht faßlicher Methode
Max Hain,
Bahnhofsstr. Nr. 1, III.

Von 2 einzelnen Damen w. z. 1. April 1 schon älteres, ganz

zuverlässiges Mädchen, gesucht, das bes. in Küche u. Wäsche erfahren ist. Abz.: Fr. v. Wechmar, Schmiebeberg

Marktbericht.

Breslau, 18. Februar, 9 1/2 Uhr Vorm. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war stärker, die Stimmung im Allgemeinen etwas fester.

Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlechter weißer 16,40-18,60-19,70 Mt., gelber 16,25-17,00-17,90 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Roggen nur feine Qual. behauptet, bezahlt wurde p. 100 Kilogr. netto 14,40-14,80-15,40 Mt., feinstes über Notiz. Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogr. 12,80-13,80 Mt., weiße 15,30-16,00 Mt. Hafer behauptet, per 100 Kilogr. 12,30-13,30-14,00 Mt., feinstes über Notiz bezahlt. Mais ohne Aenderkung, per 100 Kilogr. 12,50-13,00-14,00 Mt. Erbsen mehr begehrt, per 100 Kilogr. 15,80 bis 17,00-18,80 Mt., Victoria 19,00-21,00 bis 22,00 Mt. Bohnen preisfallend, per 100 Kilogr. 18,00-19,00-20,00 Mt. Lupinen

f. Qual. gut verkäuflich, gelbe per 100 Kilogr. 8,80 bis 9,10-9,50 Mt., blaue 8,60-9,00-9,30 Mt. Wien behauptet, per 100 Kilogr. 14,00 14,50-15,00 Mt.

Kleeamen stärker angeh., rother nur f. Qual. behauptet, per 50 Rgr. 48-52-56-60 Mt., weißer ruhig per 50 Kilogr. 64-72-83-94 Mt., hochfein über Notiz.

Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,50-32,75 Mt., Roggen-Hausbuden 22,25-23,25 Mt., Roggen-Futtermehl 11,50-12,25 Mt., Weizenkleie 10,00-10,75 Mt.

Hirschberg, 14. Februar 1884.

Per 100 kg. Weißer Weizen 20,40-18,40-16,80 Mt., gelber Weizen 19,60-17,60-15,80 Mt., Roggen 16,00-13,80-13,40 Mt., Gerste 15,60-13,80-13,40 Mt., Hafer 12,60-11,80-11,60 Mt., Erbsen per Liter 25 Pf. Butter per 1/2 kg 0,90-0,80 Mt., Eier die Mandel 0,75-0,70 Mt.

Berliner Börse vom 18. Februar 1884.

Geldsorten und Danknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,21	Pr. Bd.-Hyp.-B. rüd. 115	4 1/2 110,40
Imperials	16,73	do. do. rüd. 100	4 1/2 98,60
Deferr. Banknoten 100 Fl.	168,80	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,30
Russische do. 100 R.	198,35	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,60
		do. do. rüd. à 110	4 1/2 107,90
		do. do. züd. à 100	4 100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,60	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 88,10
Preuß. Cons. Anleihe	4 1/2 103,70	do. Wechsel-Bank	6 3/4 -
do. do.	4 102,60	Niederlausitzer Bank	5 1/2 92,50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,00	Norddeutsche Bank	8 1/2 153,25
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 103,60	Oberlausitzer Bank	6 1/2 101,75
do. do. diverse	4 101,75	Deferr. Credit-Actien	9 3/4 532,50
do. do. do.	3 1/2 96,60	Bommerische Hypotheken-Bank	0 69,50
Berliner Pfandbriefe	5 108,80	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 121,00
do. do.	4 1/2 104,70	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 3/4 102,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 93,20	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 126,80
Posensche, neue do.	4 101,60	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 89,00
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 -	Preussische Hypoth.-Berl. 25 pCt.	4 94,50
do. landschaftl. A. do.	4 -	Reichsbank	7 1/2 148,70
do. do. C. II. do.	4 1/2 -	Sächsische Bank	5 1/2 122,10
Bommerische Rentenbriefe	4 101,50	Schlesischer Bankverein	6 107,50
Posensche do.	4 101,60		
Bommerische Rentenbriefe	4 101,60	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 101,70	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 85,00
Sächsische Staats-Rente	3 82,75	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 129,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 137,10	Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2 200,25
		Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 117,90
		Schlesische Feuerversicherung	20 -
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdbr. rüd.	5 106,20	Bank-Discount 4% - Lombard-Zinsfuß 5%	
do. do. do. à 110	4 1/2 102,10	Privat-Discount 2 3/4 %	
do. do. do. rüd. 100	4 94,75		
Pr. Bd.-Hyp.-B. rüd. 110	5 111,10		
do. do. III. rüd. 100 1882	5 100,75		
do. do. V. VI. rüd. 100 1886	5 103,50		

Gediegene Arbeit, solide Preise! **Herm. Liebig, Klempnermstr., Hirschberg, dicht hinterm Burghurm.**

Verlag und Druck von Paul Dertel (vormals W. Pfund) in Hirschberg.